

Ferne einen Anziehungspunkt zu gewähren. Ich muß mich aussprechen aus Gründen der Humanität, daß die Volksvertretung sich für die Einrichtung dieses Bades verwende, denn nicht nur jetzt wendet man sich zu diesem Brunnen, um dort Heilung und Linderung seiner Leiden zu suchen, sondern es ist dies in dem Umfange, in dem es möglich war, schon seit langer, langer Zeit geschehen. Und bei Allen, die dort ihre Gesundheit wieder gefunden haben, ist das Bad in gutem, sehr gutem Andenken. Ich spreche mich ferner dafür aus aus Gründen der Staatswirthschaft. Denn schon die wenigen Zahlen, welche uns heute im Berichte vorliegen, beweisen, daß in dem kleinen Umfange, welchen das Bad bis jetzt hat erlangen können, ein hinreichender Ertrag sich herausgestellt hat. Es konnte bis jetzt nach den vorhandenen Mitteln nur etwa ein Capital von 7000 Thalern hineingewendet werden, und gleichwohl weist sich schon jetzt eine Rente von einem Capitale von 16,500 Thalern nach. Ich bin der Ansicht, daß eine solche Heilkraft, wie sie das Elsterbad besitzt, in staatswirthschaftlicher Hinsicht ein Capital ist, welches allerdings so lange todt daliegt, als die Benutzung nicht möglich wird. Die Benutzung dieses Capitals wird aber in dem gegebenen Falle erst dann möglich, wenn alle Anstalten vorhanden sind, wodurch das Publicum veranlaßt wird, in hinreichender Menge zuzuströmen, um dort Heilung und Genesung zu suchen, in der Menge, in der es nöthig ist, um überhaupt eine größere Rente der Sache zu schaffen. Mir kommt das ebenso vor, als wenn der Staat wüßte, daß irgendwo z. B. Steinkohlen im Boden lägen und er sich bedenken wollte, diesen Naturschatz zu heben, wenn es sich darum handelte, ein Capital von 70,000 Thalern vielleicht anzuwenden, wodurch die Steinkohlen ans Tageslicht gefördert werden können. In dieser Hinsicht betrachtet ist auch die Elsterquelle ein Capital und der Staat in gleicher Weise verpflichtet, die daraus zu ziehende Rente der Staatscasse zu gewähren, um so mehr, da diese Rente mit völliger Sicherheit zu erwarten steht. Ich betrachte die Sache aber auch noch aus dem Grunde, daß der Staat die Verpflichtung hat, hier einzutreten, um der dortigen Gegend einen Erwerb zu verschaffen. Wir sollen dahin streben, die Erwerbsmöglichkeit überall zu befördern, sei es indirect durch Industrie, oder direct durch die Möglichkeit eines Erwerbs durch die Badeanstalt. Daß aber die Einrichtung des Elsterbades in dem größern Umfange, der eben vorgeschlagen wird, den Erfolg haben werde, daß die Gegend eine Quelle des Wohlstandes daraus schöpfen wird, das glaube ich mit Gewißheit versichern zu können. So gut das Franzensbad, welches mit dieser Quelle auf gleicher Linie steht, jener Gegend Wohlstand und Nahrung verschafft hat, ebenso ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dasselbe, wenn es auch nicht sogleich in demselben Umfange eintritt, bei dem Elsterbrunnen der Fall sein werde, der noch überdies in Bezug auf die Gegend weit vortheilhafter gelegen ist, als der Franzensbrunnen. Es sei übrigens fern von mir, durch Errichtung

des Elsterbades dem Franzensbrunnen Schaden zu wollen. Concurrenten wollen neben einander bestehen und es kann sonach von dem Zwecke, dem Franzensbade Schaden zu wollen, hier nicht die Rede sein. Nur so viel habe ich im Allgemeinen darüber erwähnen wollen und ich kann mich nur dahin aus voller Ueberzeugung aussprechen, es möge die geehrte Kammer gleichfalls dem Antrage der Deputation beitreten.

Abg. B ö r i c k e: Es thut mir wirklich recht leid, erklären zu müssen, daß ich zu wenig speculativ bin, um für das Unternehmen, welches der Finanzausschuß hier angerathen hat, sofort enthusiastisch zu sein, und daß ich zu nüchtern bin, als daß ich ein Schöpfkind von zweien unserer geachteten und geehrtesten Collegen im Rausche des ersten Gefühls sofort umarmen helfen könnte. Der Bericht, der Seiten des Ausschusses erstattet worden ist, hat in mir wenigstens ein Bedenken darum erregt, weil ich die gegenwärtige Zeit, die Zeit der Metamorphose unserer Staatseinrichtungen auffaßte. Ich verkenne keineswegs, daß der Bericht Saiten berührt, welche an jedes menschliche Herz anschlagen, besonders aber alle die sehr ansprechen müssen, welche ein Herz für eine bessere Begründung des Wohls vieler armen Mitbürger im Voigtlande haben. Ich gebe auch zu, daß die Thatsachen, welche der Bericht enthält, vollkommen begründet sein, und daß sich darauf in volkswirthschaftlicher Hinsicht schmeichelhafte und nicht ganz leere Hoffnungen gründen mögen; allein ich glaube doch, daß die Forderungen, die aus den erstbemerkteten Thatsachen werden gezogen werden, für die jetzige Zeit so ernst sind, daß entweder der Ausschusantrag zu früh oder zu spät kommt. Schon an sich bin ich grundsätzlich dagegen, daß der Staat Gewerbe unternimmt und selbst betreibt, der Staat kann nie mit andern Privatunternehmern concurriren, er wird allemal im Nachtheil sein und bei weitem nicht so viel verdienen, als Privaten. Der Staat besitzt keinen Speculationsgeist, und diejenigen Beamten, die er anstellt, um irgend ein Unternehmen zu leiten, werden nie mit dem Streben arbeiten, den größtmöglichen Gewinn daraus zu ziehen, sondern sie werden nur Staatsdiener sein, die nach der Stunde arbeiten. Wenn ich auch hiervon aus Rücksicht für das Wohl von Tausenden unserer Mitbürger ganz absehe, so ist doch aus gleicher Rücksicht zu bedenken, daß gerade in der jetzigen Zeit nach dem Antrage eine Einrichtung getroffen werden soll, die sehr viel kostet; das ist es eben, was mich bei dem Berichte so bedenklich gemacht hat. Der Ausschuß selbst erklärt mit dürren klaren Worten, es fehlt viel, noch sehr viel an der ganzen Einrichtung, der Ausschuß schlägt auch gleich die Summe des Kostenaufwands auf 70- bis 75,000 Thaler an. Ich glaube, daß der Staat oder die Staatscasse jetzt nicht im Stande, wenigstens im heurigen Jahre, wegen beabsichtigter neuer Einrichtungen so enorme Ansprüche an dieselbe gemacht werden müssen, nicht vermögend ist, eine so bedeutende Ausgabe zu gewähren. Es ist übrigens gar keine Garantie vorhanden, ob wirklich jene Summe von 70-